

Pariserische



Zeitung

10 Pfennig

Gründet

1704

Mit

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erziehungsgesetze usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe angeführt.
Verlag: Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernward Vossius, Postkammeramt (Aussch.) Handelteltel: Carl Meib. Berlin Uperl. Manuskripte werden nur zurückgenommen, wenn Porto beiliegend.
Paragraf-Zentrale Ullstein, Amt Dönhofs 5090-5093, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3886-3908, Telegramm-Adresse: Ullsteinb., Berlin, Postfach-Nr. 1000 Berlin 690.
Schriftleitung: Berlin SW 68, Köpcke-Str. 22-26

Neue Lösungsversuche in Genf

Nat auf Mittwoch verlag

Geneberleib der „Berliner Zeitung“

Und Genf, 15. März, 2 Uhr

Gestern um 2 Uhr ging die öffentliche Sitzung der Nationalversammlung zu Ende. Wie immer, waren die Zuhörer aus Journalisten aller Nationen dicht gedrängt. Zuerst wurde die Sitzung vertagt, antwortete auf die Fragen der Journalisten: „Man erwartet ein Telegramm.“ Chamberlain entließ sich jeder Antwort und grüßte nur lächelnd.

Chamberlain, der in Begleitung von Paul Boncour und Loubet sich einen Gang durch die ihn umringenden Journalisten bahnte, teilte schließlich mit: „Wie sich jetzt aus dem Inhalt der Erklärungen heraus, aber die Sache ist noch nicht beendet.“

Als positives Ergebnis der Abstimmung ist bisher die Verschiebung der Volleröffnung von Dienstag auf Mittwoch vormittag zu verzeichnen.

Der Rat findet sich heute vormittag um 4 1/2 Uhr in öffentlicher Sitzung zusammen. In die öffentliche Sitzung, die nur von kurzer Dauer sein wird, schließt sich die Fortsetzung der vertraulichen Besprechungen über den Ratmangel an. Es heißt übrigens, daß gegen Mittag noch einmal Stresemann und Lindbom zu Beratungen zusammenkommen seien.

Genf, 15. März

Genf mitlag wurde über die weitere Entwicklung der Lage in Genf folgende unterrichtete Darstellung gegeben: Am Vortage der Verhandlungen steht nach wie vor der Vorstoß, daß durch Aufgabe eines nichtbindenden Eides oder anderer nichtbindender Eide im Rat die dadurch folgenden Reaktionen eine Möglichkeit zur Lösung des schwierigen Problems gegeben würde. Dieser Vorstoß hat, wie man ohne weiteres feststellen kann, verschiedene Varianten. So würde einerseits Unterhandlungen, die mehrere Staaten ihrer Sicht ausgeben und mehrere neue Kandidaten hinzuzufügen oder, um dies voreweg zu nennen, aus Schweden seien sich ergibt und durch Polen ersetzt werden würde.

Die Haltung Schwedens ist noch in keiner Richtung festgelegt. Angesichts dem Vorbehalt, den die Schweden gegen einen solchen Schritt äußern, ist heute die neue Zusammenkunft einzustellen zu sein, die Lindbom alle Wege offen lassen. Es ist kein Geheimnis, daß Lindbom sehr hart unter Druck genommen

wurden ist, besonders auch von den sozialistischen Ministern der anderen Länder, um mittels oder von Chamberlain, der vielleicht den Druck in einer Richtung ausübt, deren Ziel für Deutschland nicht annehmbar wäre und daher seinen Instruktionen mißbräuchlich würde. Schweden hat sich bisher noch für nichts entschieden. Es ist zum Beispiel auch denkbar, daß Schweden jetzt seinen Beitritt entziehen würde, aber erst am 20. September, da im September zugleich die Ratwahl für das nächste Jahr für alle nichtbindenden Ratsmitglieder erfolgen würde, wäre dann die nächste Zusammenkunft im Völkerbund in größerem Umfang zu beschließen und könnte Deutschlands Beurteilung der Lage beeinflussen. Es ist ausdrücklich zu sagen, daß diejenige Lösung, die Schweden jetzt schon zurücktritt und durch Polen ersetzt wird, nicht allein im Vorbergehe steht, sondern das Ziel ist, die Arbeit und Stresemann allgemein durchzuführen haben, mindestens ebenfalls zur Erwägung stehen.

Über den Inhalt dieser Unterredung wird von allen Seiten — diesmal auch von den französischen — einseitig berichtet. Man verlangt aber aus der Unterredung mit der deutschen Delegation den Eindruck, daß insbesondere Dr. Stresemann große Hoffnung auf diese französische Möglichkeit legt. Im Augenblick legen die Ratsmächte wieder in einer öffentlichen Sitzung. Man nimmt allgemein an, daß diese Sitzung die Entscheidung bringt, wenn anders ja überhaupt der morgige Termin für die Abstimmung der Volleröffnung des Völkerbundes aufrecht erhalten bleiben soll.

Die letzten Ratsmächte sind über die Auswirkungen Deutschlands genau unterrichtet. Es ist ihnen namentlich bekannt worden, daß der Austausch des schwedischen Eides mit dem polnischen, der formal hier ohne jeden Zutun Deutschlands nur sich gehen könnte, und auf den Deutschland auch als Mitglied des Völkerbundes gar keinen Einfluß hat, weil es eine Macht nicht hindern kann, ihr Mandat niederzulegen, und bei der Wahl des neuen Ratsleiters in den Völkerbund ja nur eine Stimme repräsentiert, die in der nächsten Sitzung wäre, die es für die öffentliche Meinung Deutschlands geben würde. Welche Auswirkungen die deutsche Entscheidung demnach haben würde, wenn trotzdem der Rat sich auf diese Lösung einigen sollte, ist vorläufig noch gar nicht zu sagen. Die Führer der deutschen Delegation haben sich gegen das Drängen gewisser deutscher Kreise auf Absicht der Delegierten aus Genf entschieden gewährt. Sie haben erklärt, daß sie, bevor sie sich zu einem solchen Schritt entschließen, ihre denkbare und für Deutschland erzielbare Lösungsmöglichkeit erst prüfen müssen. Die Politik der großen Mächte, die in der nächsten in geheimer Weise das Ergebnis der gesamten deutschen Hauptarbeit bestimmen müßte, würde vom deutschen Volk zu teuer bezahlt werden müssen.

„Der Korallenkron“

um leben zu können, arbeiten im Austausch mit der Welt. Der Genialisismus mag für Indien am Plage sein, die Rolle der Non-cooperation mag in anders 5000 Runder tun. Für das deutsche Volk wäre diese Devotion, selbst wenn sie gelte, lächerlich.

Der Völkerbund ist alles andere, als ideal. Er ist notwendigerweise. Er ist im Anfang, und noch dazu befristet mit Geburtsfrist. Und doch: wenn er nicht bestünde, müßte er entstehen. Welche Aufgaben hat er? Er soll die Welt zusammenhalten, die aus dem fernen gegenzeit sich einrichten und das durch die „Gleichart des Krieges“ niedergeborene Europa wieder auf die Beine zu bringen? Die Romanisler leben Genf auf, weil sie von Moskau 2000 Meilen entfernt sind. Das ist zwar bequem, aber es hat doch Nachteile. Aber was erwarten die Deutschfranzosen, wenn sie mit der Gegenwart gegen den Völkerbund recht behalten? Welche Aussicht eröffnen sie? Glauben sie wirklich an den Korallenkron? Die deutschen Unterhändler tun mehrheitlich, was sie können, um aus einer löcherigen Situation das Menschgemäße zu machen. Und schon wieder, wenn der Ged der Unterredungen der „Zeit“, wie sie in unklarer Weise eine Ermahnung für die Vertreter der deutschen Politik! Jeder Mitarbeiter wird von Leuten, deren ungerippte Tugend im Zu-Sauere-Nehmen besteht, eifrig vorgekommen. Jeder Erfolg wird verweigert, jedes Kompromiß als schmälender „Anlauf“ verurteilt und benannt. Es ist kein Zufall, daß dieselben Leute die verlorene Erfüllung der Forderungen aus ihrer Hand gegeben haben. Sie leben alles auf, was den allmählichen Wiederaufstieg ermöglicht, und sie bewußten alles, was diesen Wiederaufstieg durch Kosten der Vergangenheit hemmt. J. E.

Krise des Völkerbundes

Genf

Wir feiern dieser Tage die Niedergeburt des Völkerbundes. Der Zeitungs-Genf ist nur er in gewissen Sinne der Nachfolger der Genf. In der letzten Erweiterung durch Deutschland und trotz des Beitritts Österreichs, Ungarns, Bulgariens, ist er nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch den Abgrund zuwärtlich, der Europa seit Jahrhunderten in zwei Lager trennt und der seit dem Kriegsausbruch unüberwindlich ist.

Dieses große Ereignis sollte der Welt ein Beispiel vorzüglicher Genf und internationaler Opferbereitschaft geben. Statt dessen wurde Deutschlands Eintritt in den Völkerbund dessen Schwäche und gestörte Arbeit.

Wollte er den ganzen Konstitutionsfehler des Völkerbundes und vor allem des Rates scharflos entziffeln hat. Das Paradoxon ist schließlich geworden, daß Frankreich sein Veto gegen Deutschlands häufigen Rat sich das gesamte Völkerbündnis in die Luft zu sprengen drohte; und daß es zeitlich die Möglichkeit hatte, dies zu tun. Man behauptet: ein libanesischer Einatz hat durch die Organisierung des Völkerbundes die Welt und das Recht, das seit Jahrhunderten folgenreiche Ereignis europäischer Politik, das seinem Wege direkt europäisch ist und Amerika in seiner Weise direkt tangiert — zu jobolieren. Auch wenn diese Krise durch ein Kompromiß beigelegt wird, bildet sie ein Flammzeichen am Horizont des Völkerbundes und Europas, sie mahnt Europa zur Selbstbestimmung zur Selbstbestimmung, zur Monroebettin, zu Panuropa. Wird Europa verstehen?

Am Völkerbundslut hat Europa die amerikanische Monroebettin ausdrücklich anerkannt, ebenso die latin-amerikanischen Staaten. Dieses Faktum war für die Zukunft von allergrößter Bedeutung sein. Die Monroebettin war bis dahin ein Grundrecht der Vereinigten Staaten über internationale Anerkennung. Durch Aufnahme in Paragraph 21 des Völkerbündnisstatuts ist sie ein international anerkanntes Recht geworden.

Genf, 15. März

Am Völkerbundslut hat Europa die amerikanische Monroebettin ausdrücklich anerkannt, ebenso die latin-amerikanischen Staaten. Dieses Faktum war für die Zukunft von allergrößter Bedeutung sein. Die Monroebettin war bis dahin ein Grundrecht der Vereinigten Staaten über internationale Anerkennung. Durch Aufnahme in Paragraph 21 des Völkerbündnisstatuts ist sie ein international anerkanntes Recht geworden.

Genf hat Ausland dem Völkerbund: Sünde weg! zu gehen, als er den Versuch unternahm, zwischen England und Genf zu vermitteln. Die überlebten Komplexen betrachten sich selbst als einen Völkerbund, der die Einmischung seines Genf Kollegen kategorisch ablehnt. Wie wenig wirksam der Völkerbund in Wien ist, zeigt sich in Genf. Dieses Land ist seit Jahren Kriegsgegenstand von Genf, und die Genf ist ein freies Land, das die Interessen hat. Es hat einen großen Teil seines Reiches, die Monopole, an Ausland verloren, ohne daß der Völkerbund, dem es angehört, es gestützt hätte.

Genf kann der Völkerbund nicht tun, weil zwei Präzedenzfälle dieses Charakters: England und Amerika, ihm nicht angehören. Es bleibt also als reines Völkerbündnisfeld für den Völkerbund Europa übrig. Europa abseits von russischen und britischen Genf. Die überlebten Komplexen betrachten sich selbst als einen Völkerbund, der die Einmischung seines Genf Kollegen kategorisch ablehnt. Wie wenig wirksam der Völkerbund in Wien ist, zeigt sich in Genf. Dieses Land ist seit Jahren Kriegsgegenstand von Genf, und die Genf ist ein freies Land, das die Interessen hat. Es hat einen großen Teil seines Reiches, die Monopole, an Ausland verloren, ohne daß der Völkerbund, dem es angehört, es gestützt hätte.